

Robert-Schumann-Haus Zwickau
Hauptmarkt 5, 08056 Zwickau

Sonderausstellung
12. Oktober bis 31. Dezember 2008



*Emil Flechsig – Zum 200.
Geburtstag des Zwickauer
Schumann-Freunds*

Katalog und Konzeption:
Thomas Synofzik



1 Robert Schumann, *Blätter und Blümchen in der goldenen Aue* (1823/24), S. 98

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,I,1-A3

Schumanns Gedichtsammlung enthält einen Hinweis, was die beiden Schulfreunde für heimliche Nebenbeschäftigungen während des Unterrichts bei Rektor Hertel trieben:

„Als Freund Flechsig mir in der Schule, gleich ein Epigramm hinzuschreiben, befahl.

Freund du befiehlst jetzt mir Epigramm in der Schule zu machen

Gern wollt' ich dir es thun, wenn es nur der Rector nicht sieht Sch“

2 Robert Schumann, Tagebuch *Tage des Jünglingslebens* (Januar 1827)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VII,A,a,1-A3

In einer vergleichenden Charakterisierung seiner Zwickauer Freunde schreibt Schumann: „Flechsig scheint noch tiefer u. richtiger logisch fortzudenken: er dringt in Alles tief ein: von Natur etwas kälter u. weniger excentrisch, weiß er nichts von den verschwindenden Träumen des Jünglings, sondern erforscht lieber mit der Klugheit des Mannes die Wirklichkeit. Trotzdem empfindet er ganz rein u. wird durch das Schöne hingerissen. Kaum glaube ich, ob er wahrer Dichter ist, ich meine, ob ihn die Natur zum Dichter geboren hat. Seine Verse zeugen manchmal von originellen Gedanken, ohne gerade tief zu seyn. Sie fließen leicht hin und lassen manches zurück“

3 Robert Schumann, Reisetagebuch Straßburg 1830, Wesel-Kassel-Leipzig 1830

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VII,A,b,3-A3

In einer Zusammenstellung von – meist eigenen – Aphorismen, zitiert Schumann eine Sentenz seines Freundes „Emil Fl.[echsig]“: „Zwey Wege führen zum Leben – das Ideal oder der Tod.“

4 Robert Schumann, Brief an Emil Flechsig, Zwickau 17. März 1828

Reproduktion des verschollenen Autographs

Zentraler Brief an den Schulfreund, in dem Schumann davon ausgeht, daß ihre „Briefe einmal gedruckt werden“, die Nachwelt also schon mitliest. Schumann hat sein Abitur gemacht und schreibt dem bereits ein Jahr zuvor als Student nach Leipzig gegangenen Flechsig: „Freund bleibe mein Freund, wenn ich auch Deiner Freundschaft unwürdig werden sollte, und halte warnend und beschützend diese Zeilen einst vor meine Augen, wenn ich mich schämen sollte, sie geschrieben zu haben und später nicht danach gehandelt zu haben. ... Soeben tritt den Bruder herein und gibt mir Deinen Brief“

5 Robert Schumann, Brief an seine Mutter Christiane, Leipzig 13. Juni 1828

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5856-A2

Schumann schreibt über die Feier seines 18. Geburtstags gemeinsam mit Flechsig: „Meinen Geburtstag hab' ich mit Flechsig recht einsam und herzlich in der fröhlichen, heitern Natur gefeiert und wir dachten recht innig an die süße Heimath“. Später heißt es mit Bezug auf Flechsig und Schumanns Schwager Moritz Semmel: „Flechsig und Semmel sind die einzigen, mit denen ich sehr oft gehe.“

6 Emil Flechsig, Ölgemälde eines unbekanntenen Künstlers

Leihgabe aus Privatbesitz Flechsig (Hamburg)

7 Robert Schumann, *Jünglingswallfahrten* (Sommer 1828), S. 3/4

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,IV,3d-A3

Schumanns poetisches Reise-Gemälde basiert auf Briefen, die er an seinen Freund Emil Flechsig schrieb, der jedoch selbst Teil der vierköpfigen Reisegruppe auf dem Weg nach Colditz war. So ist auf S. 2 oben mit Bezug auf eine von Plutarch überlieferte Episode aus dem Leben des römischen Feldherrn Gajus Marius von „Briefe[n] an Emil [Flechsig], die ich einmal: ‚Trümmer des zerfallenen Carthago einer Freundschaft‘ ueberschrieb“ die Rede, weiter unten heißt es „Emil begegnete mir auf der Hausflur“. Auf S. 3 geht es um Schumanns „Göttin“ Agnes Carus, von der er „Emil wenig“ sagte.

8 Robert Schumann, Tagebuch *Hottentottiana* (August 1828), S. 32f.

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 4871,VII,A,a,2-A3

Wie in jeder wahren Freundschaft, kam es immer wieder zu Verstimmungen und erneuten Versöhnungen. Der 2. Absatz auf S. 32 oben des „Seinem Freunde Emil“ gewidmeten Tagebuch dokumentiert eine der letzteren: „Flechsig griff mich ... bey meiner schwächsten Seite an, bey dem Gefühl; u. wenn mich einer um Verzeihung bittet, so kann ich wärmer loben...“ Im letzten Absatz berichtet Schumann über einen Besuch von Emils Vater Friedrich Christian Flechsig und charakterisiert diesen: „Vater Flechsig – kam früh an, der alte biedere, edle threuherzige, nur zu massive u. solide Mann, so wenig genial wie Flechsig Sohn“.

9 Friedrich Christian Flechsig (1740-1840), *Terpsichore*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2008.185-A3

Der Vater Emil Flechsig war ein passionierter Tänzer. Sein handschriftliches Tanz-Lehrbuch gibt detaillierte Anweisungen zu den damals beliebten Tänzen, so auch zu der in Schumanns *Papillons* op. 2 mehrfach auftretenden Polonaise.

10 Robert Schumann, *PAPILLONS pour le Pianoforte seul* (Leipzig 1831)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 1350-D1/A4

Schumann schenkte das Exemplar seinem Zwickauer Schulfreund mit der handschriftlichen Widmung: „Dem lieben Freund Emil Flechsig von Schumann“.

11 Bleistiftzeichnung Emil Flechsig (nach einem Aquarell)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: zu 3173-B2

Das Bild war offenbar das von Ida Flechsig am 8. Januar 1911 übersandte, erst später kam aus ihrem Besitz auch das originale Aquarell ins Robert-Schumann-Haus, das in der Dauerausstellung im ersten Stock zu sehen ist.

12 Robert Schumann, *Haushaltbuch* 2, Juli 1840 bis Mai 1847

Reproduktion nach dem Original in D-B M. 1936.1175 (2)

Am 4. August vermerkt Schumann Ausgaben von 16 Groschen im Leipziger Kaffeebaum „Bei Poppe (f. Flechsig)“ und schreibt in den Tagesnotizen „d. alte Flechsig ... ‚die Peri‘ - Abends mit Flechsig bei Alippi [Weinhändler] vergnügt“. Am nächsten Tag ist „Flechsig zu Tisch“ im Domizil der Schumanns in der Leipziger Inselstraße und Schumann vermerkt „die Peri gelesen“. Schon am 8. August – Flechsig ist inzwischen wieder abgereist – wird „An d. ‚Peri‘ skizzirt“.

13 Emil Flechsig, Brief an Wilhelm Joseph von Wasielewski vom 7. Mai 1857

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5468-A2

Der Schumann-Biograph hatte den Jugendfreund um Informationen zur Entstehung von Schumanns Oratorium gebeten. Flechsig antwortet: „Ew. Hochwohlgeboren erlaube ich mir ... zu erwiedern, daß ich im Jahre 1841 dem sel. Schumann das besagte Gedicht der Peri zur Composition vorgeschlagen und ihm zu diesem Zwecke eine Übersetzung desselben mitgeteilt, die er zum Theil beibehalten, zum Theil gekürzt, verbessert oder verändert hat.“

14 Emil Flechsig, Übersetzung und Libretto-Entwurf zu *Das Paradies und die Peri* nach Thomas Moore mit handschriftlichen Eintragungen Robert Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 10531-A3

Nur Teile des Textes sind in der Endfassung (vgl. Nr. **15**) übernommen. Auf der rechten Seite zeigen sich nachträglich Varianten, die zum Teil von Flechsig, zum Teil von Schumann notiert sind. Die grundlegende Ausgangsthese der Handlung, nach der diejenige Peri in den Himmel wiederaufgenommen wird, „die bringt zu dieser ewigen Pforte, des Himmels liebste Gabe dar“, sollte bei Flechsig zunächst lauten „die hieher bringt dem Himmel dar, was je das Theuerste ihm war“, was dann in einer Zwischenfassung noch zu „die bringt am Thor des Himmels dar, was ...“ abgeändert wurde.

15 Robert Schumann, *Das Paradies und die Peri. Dichtung aus Lalla Rookh von Th. Moore* op. 50 (Leipzig 1844)

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 3717-D1/A4

Es handelt sich um das Widmungsexemplar Robert Schumanns an seinen Schwiegervater Friedrich Wieck – Zeichen der Versöhnung zwischen den einstigen Ehe-Prozess-Kontrahenten. Im Vergleich zu **14** lassen sich ursprüngliche Konzeption und endgültige Werkfassung vergleichen. Dort notiert Schumann unten links in rot Umfang, Besetzung und Vertonungsweise: „3. Recitativ d. Soprans (8 Zeilen) u. Antwort des Engels (Alt) (8 Zeilen)]“. Die drei Anfangsverse werden in der endgültigen Vertonung von Flechsig übernommen „Der hehre Engel, der die Pforte / Des Lichts bewacht, vernimmt die Worte...“. Von acht Zeilen wird der einleitende Text jedoch auf vier verkürzt und nicht Sopran, sondern Tenor zugewiesen.

16 Eduard Flechsig, *Concert und Theater 1885. 1886. 1887.*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2008.186-A3

Emil Flechsigs Neffe Eduard (1849-1912) war Mitglied des Leipziger Pauliner-Sängervereins. Mit diesen wirkte er bei zwei Aufführungen von Schumanns *Paradies und die Peri* nach der Textvorlage

seines Onkels am 8. und 9. Dezember 1886 mit und trug sich die Details der Besetzung in sein Konzertnotizbuch der Jahre 1885-1887 ein.

17 Programmzettel des Leipziger Gewandhauses vom 9. Dezember 1886

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 683-C3

Mitwirkende bei der Aufführung von Schumanns „Das Paradies und die Peri“ (vgl. Nr. **16**) waren Emilie Herzog, Anna Schultzen von Asten, Hermine Spies Robert Kaufmann, Gustav Trautermann und Otto Schelper.

18 Emil Flechsig, Brief an Wilhelm Joseph von Wasielewski vom 16. Oktober 1856

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5467-A2

Flechsig übersendet dem Schumann-Biographen einen Brief mit Informationen zu Schumanns Jugendzeit: „Ew. Hochwohlgeboren erlaube ich mir, beiliegend einen Brief zu übersenden, welchen der in Schumann's Tagebuche öfters genannte Rölller an mich geschrieben, nachdem ich ihn aufgefordert, seine Ansichten und ihm gebliebenen Eindrücke über Schumann's musikalische Entwicklung genau so auszusprechen, wie sie ihm vorschweben. Ich lege diesen Ansichten großes Gewicht bei, weil ... ich wohl weiß, da nächst mir keiner Schumann'n von dessen 12-21. Lebensjahre geistig so nahe getreten ist, als dieser Rölller.“

19 Ernst Rölller, Brief an Emil Flechsig vom 11. Oktober 1856, S. 2/3

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 5469-A2

Röllers Bericht wird von Flechsig mit kritischen Anmerkungen versehen. Zu Röllers „Auf der Schule wenigstens schien er mehr zur Schriftstellerei zu neigen, indem ich mich noch [S. 2:] entsinne, von ihm selbst über Pläne zu philologischen Werken für die Zukunft gehört zu haben. Von einem poetischen Plan habe ich ihn nie reden hören“ ergänzt Flechsig „Ist nicht ganz richtig! Fl.“

20 Emil Flechsig, Fotographische *Carte de Visite*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 773-B2v

21 Trauerdanksagung zum Tod von Emil Flechsig, Zwickau, 21. Dezember 1878

Leihgabe aus Privatbesitz Flechsig (Hamburg)

Emil Flechsig war am 17. Dezember 1878 in Zwickau im Alter von 70 Jahren gestorben. Seinen Schulfreund Schumann hatte er um 22 Jahre überlebt.

22 Visitenkarte Ida Flechsig mit Hinweis auf Übersendung eines Bildes

Robert-Schumann-Haus Zwickau, Korrespondenzakten 1911, Nr. 281

Bei dem Bild handelte es sich wahrscheinlich um Nr. **11**.

23 Paul Flechsig, *Meine myelogenetische Hirnlehre. Mit biographischer Einleitung*. Berlin 1927

Leihgabe aus Privatbesitz Flechsig (Hamburg)

Emil Flechsigs Sohn Paul wurde ein berühmter Hirnforscher. Seiner Veröffentlichung von 1927 stellt er eine Autobiographie voran, die auch Informationen aus erster Hand zu Robert Schumann gibt: „Nach damaliger Sitte tauschten Freunde ihre Schulbücher gegenseitig und so auch mein Vater mit Robert Schumann, was zur Folge hatte, daß ich selbst Lexica und Grammatiken benutzte, welche ursprünglich Schumann gehörten und von ihm mit allerhand Notizen versehen waren.“

24 Brief von Paul Flechsig an Martin Kreisig vom 2. Februar 1929

Robert-Schumann-Haus Zwickau, Korrespondenzakten 1929, Nr. 522

Paul Flechsig trat der Zwickauer Robert-Schumann-Gesellschaft bei und schreibt über Manuskripte der *Erinnerungen* seines Vaters.

25 Emil Flechsig, *Erinnerungen*

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 600,333-C3

Nachdem Paul Flechsig die von ihm zur Verfügung gestellte Abschrift zurückerbeten hatte (vgl. Nr. **24**), ließ Martin Kreisig für die Zwickauer Schumann-Sammlungen offenbar ein Typoskript davon erstellen.

26 *Neue Zeitschrift für Musik* 117 Jg. H. 7/8, S. 392f.

Robert-Schumann-Haus Zwickau: 2202,117-C2

Unter dem Titel „Erinnerungen an Robert Schumann“ veröffentlichte Flechsigs Urenkin Hilde Wendler ein Kapitel aus Flechsigs kompletten Lebenserinnerungen.